Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1941)

Heft: 4-5

Artikel: Solidarität in der Wirtschaft = Solidarité économique

Autor: Meili, Armin / Staehelin, Max / Sulzer, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-779845

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

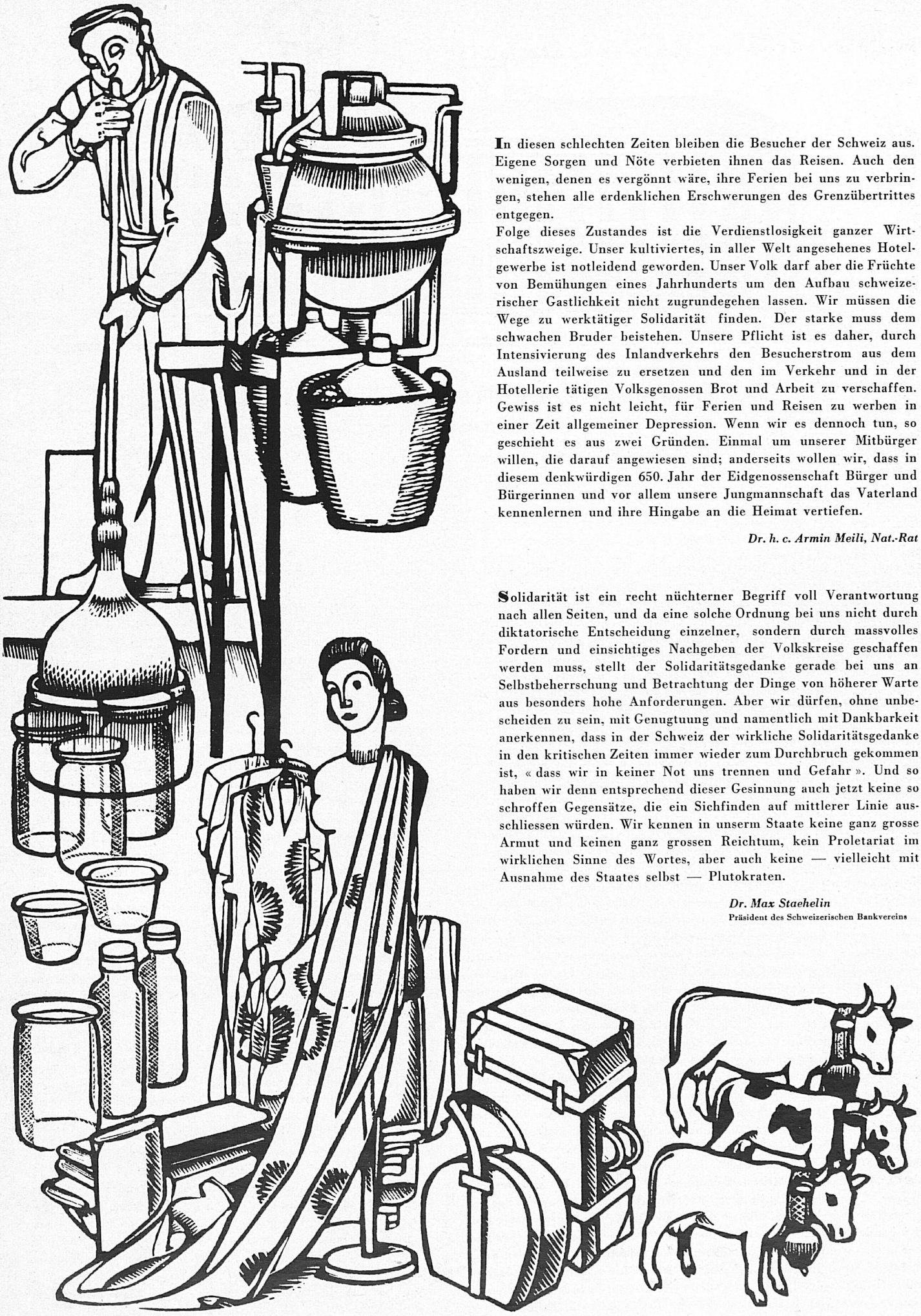
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



In diesen schlechten Zeiten bleiben die Besucher der Schweiz aus. Eigene Sorgen und Nöte verbieten ihnen das Reisen. Auch den wenigen, denen es vergönnt wäre, ihre Ferien bei uns zu verbringen, stehen alle erdenklichen Erschwerungen des Grenzübertrittes entgegen.

Folge dieses Zustandes ist die Verdienstlosigkeit ganzer Wirtschaftszweige. Unser kultiviertes, in aller Welt angesehenes Hotelgewerbe ist notleidend geworden. Unser Volk darf aber die Früchte von Bemühungen eines Jahrhunderts um den Aufbau schweizerischer Gastlichkeit nicht zugrundegehen lassen. Wir müssen die Wege zu werktätiger Solidarität finden. Der starke muss dem schwachen Bruder beistehen. Unsere Pflicht ist es daher, durch Intensivierung des Inlandverkehrs den Besucherstrom aus dem Ausland teilweise zu ersetzen und den im Verkehr und in der Hotellerie tätigen Volksgenossen Brot und Arbeit zu verschaffen. Gewiss ist es nicht leicht, für Ferien und Reisen zu werben in einer Zeit allgemeiner Depression. Wenn wir es dennoch tun, so geschieht es aus zwei Gründen. Einmal um unserer Mitbürger willen, die darauf angewiesen sind; anderseits wollen wir, dass in diesem denkwürdigen 650. Jahr der Eidgenossenschaft Bürger und Bürgerinnen und vor allem unsere Jungmannschaft das Vaterland kennenlernen und ihre Hingabe an die Heimat vertiefen.

Dr. h. c. Armin Meili, Nat.-Rat

Solidarität ist ein recht nüchterner Begriff voll Verantwortung nach allen Seiten, und da eine solche Ordnung bei uns nicht durch diktatorische Entscheidung einzelner, sondern durch massvolles Fordern und einsichtiges Nachgeben der Volkskreise geschaffen werden muss, stellt der Solidaritätsgedanke gerade bei uns an Selbstbeherrschung und Betrachtung der Dinge von höherer Warte aus besonders hohe Anforderungen. Aber wir dürfen, ohne unbescheiden zu sein, mit Genugtuung und namentlich mit Dankbarkeit anerkennen, dass in der Schweiz der wirkliche Solidaritätsgedanke in den kritischen Zeiten immer wieder zum Durchbruch gekommen ist, « dass wir in keiner Not uns trennen und Gefahr ». Und so haben wir denn entsprechend dieser Gesinnung auch jetzt keine so schroffen Gegensätze, die ein Sichfinden auf mittlerer Linie ausschliessen würden. Wir kennen in unserm Staate keine ganz grosse Armut und keinen ganz grossen Reichtum, kein Proletariat im wirklichen Sinne des Wortes, aber auch keine — vielleicht mit Ausnahme des Staates selbst — Plutokraten.

Dr. Max Staehelin
Präsident des Schweizerischen Bankvereins

Solidarität in der Wirtschaft

Solidarité économique

Zeiten des Leidens und der Not sind Prüfsteine der sittlichen Reife des einzelnen Menschen wie eines ganzen Volkes. Ihre Gebote sind Selbstdisziplin, Gemeinschaftsgeist, Bestreben, auch dem Standpunkt des andern gerecht zu werden, Verständnis für seine Existenzbedingungen, und Hilfsbereitschaft, wo immer sich Not zeigt. Die Stunde dieser Prüfung ist heute auch für das Schweizervolk gekommen. Unser Recht auf Existenz im zukünftigen Weltgeschehen hängt entscheidend davon ab, wie wir sie bestehen.

Hans Sulzer
Präsident des Schweizerischen Handels- und Industrievereins

Die Kriegswirtschaft hat zu einer staatlich aufgezwungenen und überwachten Solidarität geführt. Daneben hat sich in der Eisen- und Maschinenindustrie über den Weg freier Entschlüsse das Zusammengehen auf verschiedenen Gebieten, so der Selbsterzeugung mangelnder Rohstoffe, der Selbstversorgung und der Sozialpolitik sehr vertieft. Je umfassender sich der freie Wille in dieser Richtung einordnet, um so mehr wird von der freien Wirtschaft übrig bleiben. Man sollte meinen, dass solches Handeln gut schweizerischer Art entspräche. Fehlende Einsicht wird unfehlbar durch staatliche Massnahmen ersetzt werden müssen; Solidarität ist jetzt unerlässlich. Je umfangreicher und bedeutender die Staatsaufgaben werden, um so entschiedener müssen Sitzungen und Kommissionen durch Persönlichkeiten ersetzt werden, die, mit den nötigen Vollmachten ausgerüstet, befehlen und lenken. Das ist nicht unbedingt ein Unglück; man muss sich nur darüber klar sein, was eine solche Entwicklung in einer Demokratie bedeutet.

Dr. E. Dübi
Generaldirektor der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke AG., Gerlafingen

Der berühmte Verfasser von « Wealth of Nations », Adam Smith, hat als wohl wichtigstes Ergebnis seines Forschens schon im vorletzten Jahrhundert einen Satz geprägt, « dass die Völker nicht gegeneinander, sondern nur miteinander reich werden können ». In Ergänzung hierzu lässt sich sagen, dass man den Volkswohlstand auch innerhalb der Nation nicht gegeneinander, sondern nur miteinander günstig beeinflussen kann. Die gegenseitige Förderung und Solidarität aller Menschen und wirtschaftlich sinnvoll wirkenden Gruppen innerhalb einer nationalen Gemeinschaft beseitigt soviel Reibung, verhindert soviel Leerlauf und schafft soviel zusätzliche Arbeitsfreude, dass mit Ausnahme der an Spekulationsgewinnen oder Sondervorteilen Interessierten jedermann nur gewinnen kann.

Prof. Dr. Fritz Marbach

L'humanité achève de vivre un paradoxe; s'étant donné un système économique basé sur la division du travail, rendant donc interdépendantes cellules économiques, branches, classes et nations, elle a voulu ignorer les « règles du jeu » qui en découlent logiquement et qu'il eût fallu respecter pour que le système fonctionne; d'où tensions, ruptures et crises menant enfin au chaos actuel où nous touchons du doigt la plaie : cloisons étanches, égoïsme individuel et national hypertrophiés, dualisme destructeur entre morale chrétienne et « principes d'affaires ». La plaie suggère le remède: une morale économique basée sur la solidarité, une discipline suffisante dans son application.

Prof. de Vallière
Directeur de l'Institut d'organisation industrielle à l'Ecole Polytechnique Fédérale